Ä27 Europa für Brandenburg, Brandenburg für Europa

Antragsteller*in: Jörg Gleisenstein

Änderungsantrag zu E1

Von Zeile 170 bis 192:
~~Die zwischenmenschliche Grenze zwischen Brandenburg und Polen ist noch immer größer als an innereuropäischen Grenzen Westdeutschlands. Polen hat eine schwere Vergangenheit aus Besetzung und Krieg erlebt, dies muss immer berücksichtigt werden. Jedoch sind die aktuelle Situation in Polen und vor allem die Politik der PiS-Nationalregierung in Warschau besorgniserregend und können mit diesem geschichtlichen Hintergrund nicht mehr erklärt werden. Die gefühlte und tatsächliche Abkehr der PiS-Regierung von einigen Europäischen Idealen und Werten, der zunehmende Nationalismus und das Erstarken von Xenophobie, Homophobie und religiösem Eifer in der polnischen Politik nehmen erschreckende Züge an.~~
~~Die Vergangenheit jedoch hat es schon oft gezeigt: Europa wächst (auch) von unten. Es gibt viele positive Entwicklungen: Menschen in den Grenzregionen wohnen immer öfter auf der jeweils anderen Seite. Täglich pendeln mittlerweile mehr als 1600 Pol*innen nach Ost-Brandenburg und mehr als 2100 Pol*innen nach Berlin und die Zahlen steigen stetig an. Polinnen und Polen sind die mit Abstand häufigsten Ehepartner*innen in binationalen Ehen. Vor Ort entstehen grenzüberschreitende Vereine und Initiativen, wie „Slubfurt“ in Frankfurt (Oder) und Slubice. Daher wollen wir gerade jetzt die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen brandenburgischen und polnischen Bürger*innen noch mehr intensivieren. Denn Polen ist unser Nachbar und wir freuen uns auf unsere gemeinsame Zukunft.~~
~~Die Gemeinschaftsinitiative INTERREG spielt für uns Bündnisgrüne in Brandenburg aufgrund der gemeinsamen Grenze mit Polen eine besondere Bedeutung, da wir hier einen klaren europäischen Mehrwert erkennen können.~~

Trotz einer bewegten Geschichte, die lange genug durch Gegnerschaft und Ablehnung geprägt war, ist die Nachbarschaft von Polen und Deutschen immer stärker von einer Partnerschaft auf Augenhöhe geprägt und die Grenze verliert immer mehr ihren trennenden Charakter. Begegnungen finden an immer mehr Orten statt und sind Teil einer neuen Normalität geworden.
Auch in Brandenburg zeigt sich: Europa wächst (auch) von unten zusammen. Es gibt viele positive Entwicklungen: Menschen in den Grenzregionen wohnen immer öfter auf der jeweils anderen Seite. Täglich pendeln mittlerweile mehr als 1600 Pol*innen nach Ost-Brandenburg und mehr als 2100 Pol*innen nach Berlin und die Zahlen steigen stetig an. Polinnen und Polen sind die mit Abstand häufigsten Ehepartner*innen in binationalen Ehen. Vor Ort arbeiten Vereine und Verbände zusammen. Es entstehen immer mehr grenzüberschreitende Initiativen, wie „Słubfurt“ in Frankfurt (Oder) und Słubice. Daher wollen wir gerade jetzt die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen brandenburgischen und polnischen Bürger*innen, Verbänden und Institutionen noch mehr intensivieren. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Sprache. Hier zeigt sich, dass es weiterhin ein großes Ungleichgewicht gibt, denn nur wenige Deutsche lernen polnisch oder haben überhaupt die Möglichkeit dazu.
Die Gemeinschaftsinitiative INTERREG hat für uns Bündnisgrüne in Brandenburg aufgrund der langen gemeinsamen Grenze mit Polen eine besondere Bedeutung, da wir hier einen klaren europäischen Mehrwert erkennen können.

Von Zeile 194 bis 197:

- Weitere Intensivierung des Brandenburgisch-~~polnischem Austausch~~polnischen Austauschs insbesondere bei Städte- und Gemeindepartnerschaften
- Unterstützung von Maßnahmen zur Förderung des Erlernens der Nachbarsprache von der Kita bis zur Erwachsenenbildung
- Förderung von Polnischunterrichts an Brandenburger Schulen sowie Unterstützung der Gründung von deutsch-polnischen Schulen

Begründung

Ich finde es kritisch, in der aktuellen Diskussion immer die von Tiefpunkten geprägte (jüngere) Geschichte von Deutschland und Polen der aktuellen Regierung in Polen gegenüber zu stellen. Gerade in der Grenzregion erlebe ich auch eine deutlich andere Stimmung als das, was aus der Regierung in Warschau zu hören ist. Ich halte es für wichtiger, dies jetzt in den Vordergrund zu stellen und zu unterstützen.

Hier soll auch noch mal aufgenommen werden, dass die Sprache für das Verständnis eine wichtige Rolle spielt und Handlungsbedarf beim Erlernen der Nachbarsprache insb. auf deutscher Seite besteht. Dies wird umso wichtiger, als dass gerade entlang von Oder und Neiße immer mehr Kinder zweisprachig aufwachsen, aber in Deutschland kaum Möglichkeiten haben, polnisch auch als Schriftsprache richtig zu erlernen.